

Österreichs Beitritt zum Datenstandard SDDS Plus stärkt das Vertrauen in öffentliche Statistiken

Matthias Fuchs¹

Mit dem Beitritt zum internationalen Datenstandard SDDS Plus² des IWF setzt Österreich seine langjährige Linie, sich als zuverlässiger Anbieter qualitativ hochwertiger offizieller Statistiken zu positionieren, konsequent fort. Dieser Schritt trägt einerseits der internationalen Bedeutung des heimischen Finanzmarkts Rechnung, der überdurchschnittlich stark vernetzt ist. Andererseits zeichnet die Erfüllung der strengen Vorgaben dieses Datenstandards das österreichische statistische System in besonderem Maße aus und schafft damit jene Voraussetzungen, die im Standortwettbewerb um Unternehmensansiedlungen sowie um internationale Kapitalveranlagungen unverzichtbar sind.

1 Statistik lebt vom Vertrauen der Nutzer

Die jüngsten Vorkommnisse im Volkswagenkonzern, die Diskussion über den Referenzzinssatz LIBOR im Jahr 2012 oder die Affäre rund um den amerikanischen Börsenmakler Bernhard Madoff im Jahr 2008 – all diese Ereignisse haben gemein, dass langjährig erworbene Reputation abrupt zerstört und das Vertrauen in bis dahin angesehene Institutionen, Marken und Personen schwerwiegend beschädigt wurde. Vertrauen begründet das reibungslose Funktionieren von Gesellschaften. Es reduziert soziale Komplexität und ermöglicht es erst, im Umfeld von Unsicherheit und fehlender Information zu handeln (Luhmann, 1989). Fehlendes Vertrauen führt damit zum Stillstand. Im Vertrauen auf allgemein bindende Normen und Regeln gründet sozialer Zusammenhalt.

Statistiken von öffentlichen Institutionen und Behörden können als derartige gesellschaftliche Norm gesehen werden. Der an sie gestellte Anspruch der Glaubwürdigkeit ist nochmals deutlich höher einzustufen als jener, der für einen – wenn auch wirtschafts- und

beschäftigungspolitisch relevanten wie auch symbolträchtigen – Automobilkonzern, für internationale Großbanken oder einen angesehenen New Yorker Geschäftsmann gilt. Öffentliche Statistiken haben hohe wie auch vielfältige Ansprüche einer Vielzahl von durchwegs heterogenen Nutzergruppen zu erfüllen. Sie sollen nicht nur glaubwürdig im Sinne der Unabhängigkeit von Einflüssen jeglicher Interessensgruppen, sondern auch inhaltlich richtig, verständlich, relevant, zeitnah, international vergleichbar, einfach sowie für alle gleichermaßen zugänglich und nicht zuletzt in ihrer Erstellung möglichst kosteneffizient sein.³

So zeigen offiziell publizierte volkswirtschaftliche Wirtschafts- und Finanzstatistiken eine enorme öffentliche Wirkungsbreite. Sie beeinflussen Investitionsentscheidungen im globalen Anlagegeschehen, haben Auswirkungen auf Börsenkurse, dienen als Rechtfertigung für wirtschaftspolitische Programme und fungieren als elementare wie auch zumeist selbstverständliche Orientierungshilfe bei unzähligen Entscheidungen des Alltags rund um das Sparen und Veranlagen, den Abschluss

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, matthias.fuchs@oenb.at.

² Special Data Dissemination Standard Plus.

³ Die UNO gibt einen umfassenden Kriterienkatalog zur Erstellung offizieller Statistiken vor (UN, 2015).

von Kreditverträgen oder die Wahl der Wohnform. Zuverlässige öffentliche Statistiken zum Wirtschafts- und Finanzgeschehen sind ein unverzichtbares, ja unbezahlbares Produkt, das allen Teilen der Gesellschaft zugutekommt. Die Kosten ihrer Bereitstellung sind nicht sinnvoll auf jeden einzelnen Nutzer aufzuteilen, sondern besser von der Allgemeinheit zu tragen. Nur so ist sichergestellt, dass alle Teile der Gesellschaft unabhängig von ihrem Einkommen gleichermaßen Zugang zu Wirtschaftsstatistiken erhalten und auf deren Grundlage informierte Entscheidungen treffen können. Trotz des zweifellos enorm hohen wie offensichtlichen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Werts verlässlicher offizieller Statistiken lässt sich dieser nicht vernünftig beziffern. Er liegt vor allem im Vertrauen seiner Nutzer in deren Qualität sowie in die Unabhängigkeit und Unparteilichkeit seiner Ersteller begründet.

Wird das Vertrauen in öffentliche Statistiken erschüttert, offenbart sich deren Bedeutung für das reibungslose Funktionieren hoch entwickelter Volkswirtschaften. So führte das Ereignis der Wirtschafts- und Finanzkrise ab 2007 zu einem plötzlichen und umfassenden Verlust des Vertrauens – nicht nur in die Relevanz und Aussagekraft statistischer Wirtschaftsdaten, sondern generell in die Funktion von Institutionen, Strukturen und Mechanismen – und zeitigte eine intensive und bis heute anhaltende Grundsatzdiskussion zur Frage, in welcher Weise Wirtschaftsdaten zur Früherkennung künftiger Krisen tauglich sind.

Internationale Wirtschaftsstatistiken entwickelten sich im historischen Rückblick vor allem unter dem Eindruck einschneidender Ereignisse, die zumeist mit Globalisierungs- bzw. Liberalisierungsphänomenen, mit Innovationen und häufig mit Wirtschaftskrisen in

Zusammenhang standen. Letztere legten Informationsdefizite besonders schmerzhaft offen, da sich das verfügbare statistische Instrumentarium zur Erklärung der jeweiligen Krise als unzureichend oder gar untauglich erwies und damit häufig Initiativen zur Weiterentwicklung des Statistiksystems auslösten. Moderne Wirtschaftsstatistiken haben sich der Herausforderung zu stellen, das zunehmend dynamische und komplexe Wirtschaftsgeschehen detailgetreu und zeitnah abzubilden – stetige Veränderung ist also ein inhärentes Merkmal dieses Geschäftsfelds.

In entwickelten Industrieländern, die sich als attraktiver Unternehmensstandort positionieren möchten und um internationale Investitionen werben, kommt dem Aufbau ökonomischer Reputation mittels glaubwürdiger Wirtschaftsstatistiken besondere Bedeutung zu, da jeglicher Zweifel potenzieller Investoren an der Verlässlichkeit von Wirtschaftsdaten die Werthaltigkeit ihrer Investitionen in Frage stellt und diese daher erschwert.

2 Österreichs Beitritt zum SDDS Plus stärkt seine Position als attraktives Investitionsziel

Österreich konkurriert angesichts seiner geoökonomischen Lage im Herzen des Euroraums sowie infolge seiner Ausrichtung als stark exportorientierte Volkswirtschaft mit hohem Ausbildungs- und Lohnniveau vor allem mit den führenden Industrieländern Europas. Daraus leiten sich zwingend entsprechende Qualitätsansprüche im Hinblick auf den Aufbau sowie die Pflege einer soliden Vertrauensbasis gegenüber internationalen Investoren ab. Tatsächlich verfolgt Österreich seit Langem die Strategie, stets die höchsten internationalen Qualitätsstandards zu erfüllen, um sich im Wettbewerb um die Niederlassung internationaler Unternehmen sowie um

Tabelle 1

Meilensteine der internationalen Wirtschaftsstatistik und deren Triebkräfte

Statistische Initiative	Ereignis
System of National Accounts, Balance of Payments 1953	Weltwirtschaftskrise, 2. Weltkrieg (1930er/40er-Jahre)
SDDS / GDDS 1996	Mexiko-Krise (1994/95)
Coordinated Portfolio Investment Survey 1997	Anschwellen von liberalisierten Wertpapierflüssen (1990er-Jahre)
Statistik zu internationalen Reserven 1999	Asien-Krise (1997/98)
Data Gaps Initiative (DGI) 2009	Wirtschafts- und Finanzkrise (2007 ff.)
SDDS Plus 2012	Systemrelevanz von Finanzmärkten (2007 ff.)

Quelle: Eigene Zusammenstellung.

ausländisches Investitionskapital Vorteile zu erarbeiten. Die Selbstverpflichtung zur Einhaltung strenger statistischer Erstellungs- und Veröffentlichungskriterien stellt gewissermaßen die Visitenkarte eines Landes dar, die der an Wirtschaftsdaten interessierten Öffentlichkeit überreicht wird. Mit dem Beitritt zum Datenstandard SDDS Plus (Special Data Dissemination Standard Plus) des IWF am 10. Jänner 2017 verpflichtet sich Österreich freiwillig zur Einhaltung der derzeit höchsten international akkreditierten Qualitätsstandards bei der Erstellung öffentlicher Wirtschafts- und Finanzstatistiken (IWF, 2017). Weltweit befindet sich Österreich unter bislang nur dreizehn Ländern, die die strengen Vorgaben des IWF erfüllen können. Der SDDS Plus wurde durch den IWF im Jahr 2012 eingeführt und stellt eine Erweiterung des seit 1996 gültigen SDDS dar, der derzeit 63 Länder und Wirtschaftsräume umfasst. Er wurde vom IWF gegründet, um seinen Mitgliedstaaten mithilfe einer möglichst transparenten Veröffentlichung von Wirtschafts- und Finanzdaten den Zugang zu den internationalen Kapitalmärkten zu erleichtern. Die verbindliche Vor-

gabe zur regelmäßigen Publikation von umfassenden, zeitnahen und international harmonisierten Statistiken sollte die wirtschaftspolitische Steuerung wie auch das reibungslose Funktionieren der Finanzmärkte unterstützen. Der SDDS Plus richtet sich primär an Volkswirtschaften, deren Finanzsektor für das globale Finanzgefüge als systemrelevant erachtet wird, steht aber auch anderen Teilnehmern offen. Der IWF hat im Rahmen seines Financial Stability Assessment Programms im Jahr 2010 25 Volkswirtschaften identifiziert, deren Finanzmärkte infolge ihrer Größe und/oder internationalen Vernetzung für das globale Finanzwesen von signifikanter Bedeutung sind (IWF, 2010). Inzwischen wurde der Adressatenkreis im Rahmen eines Reviews auf 29 Länder ausgeweitet (IWF, 2016). Diese Volkswirtschaften sollten sich einem gemeinsamen strengen Datenstandard unterwerfen, der die laufende Beobachtung sowie die Analyse der betreffenden Finanzmärkte ermöglicht. Gleichzeitig sollte die Veröffentlichung zentraler makroökonomischer Statistiken nach einheitlichen Standards die Funktion dieser Märkte weiter verbessern.

Österreich gilt zwar im Vergleich zu den global gesehen wesentlichen Wirtschaftsräumen als kleine Volkswirtschaft, zeichnet sich jedoch durch eine sehr hohe Finanzverflechtung – insbesondere mit europäischen Wachstumsmärkten – aus und zählt daher in der Betrachtung des IWF ebenfalls zum Adressatenkreis jener Länder, welche die strengen Vorgaben des SDDS Plus vorrangig erfüllen sollten.

Der SDDS Plus entwickelte sich – unter dem Eindruck der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise ab 2007 – aus einer umfassenden Initiative der G-20-Länder sowie des IWF, der sogenannten Data Gaps Initiative (DGI), die eine umfassende und systematische Neubeurteilung des Bedarfs an international abgestimmten Wirtschafts- und Finanzstatistiken zum Ziel hatte (FSB, 2016). Dabei wurden Datenlücken in folgenden drei Bereichen erkennbar.

2.1 Risiken im Finanzsektor

Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat gezeigt, dass die Verteilung von Risiken im Finanzsektor vor allem auf unregulierten oder wenig regulierten Märkten wie dem Schattenbankensystem kaum überblickbar ist (FSB, 2012). Informationsdefizite hinsichtlich Liquiditäts-, Kredit- oder Tailrisiken⁴ wurden aber auch auf regulierten Märkten sichtbar. Maßnahmen zur Stärkung des internationalen statistischen Meldewesens sollten daher das Verständnis dafür schärfen, welche Märkte bzw. Anleger/Institutionen das Letztrisiko von Veranlagungen tragen. Dabei ist nicht nur auf neue statistische Indikatoren, sondern auch auf eine breitere Melderbasis, d. h. eine deutlich höhere Anzahl teilnehmender Länder abzielen. Zudem fehlen Mess-

größen zum aggregierten Leverage sowie zur Fälligkeit von Finanzforderungen. Finanzinstrumente, die dem Risikotransfer dienen – insbesondere Credit Default Swaps – sollten statistisch besser erfasst werden. Mehr Aufmerksamkeit sollte künftig auch „weichen Signalen“ wie z. B. Kreditvergabestandards und -konditionen geschenkt werden.

2.2 Grenzüberschreitende Vernetzung und Finanzpositionen

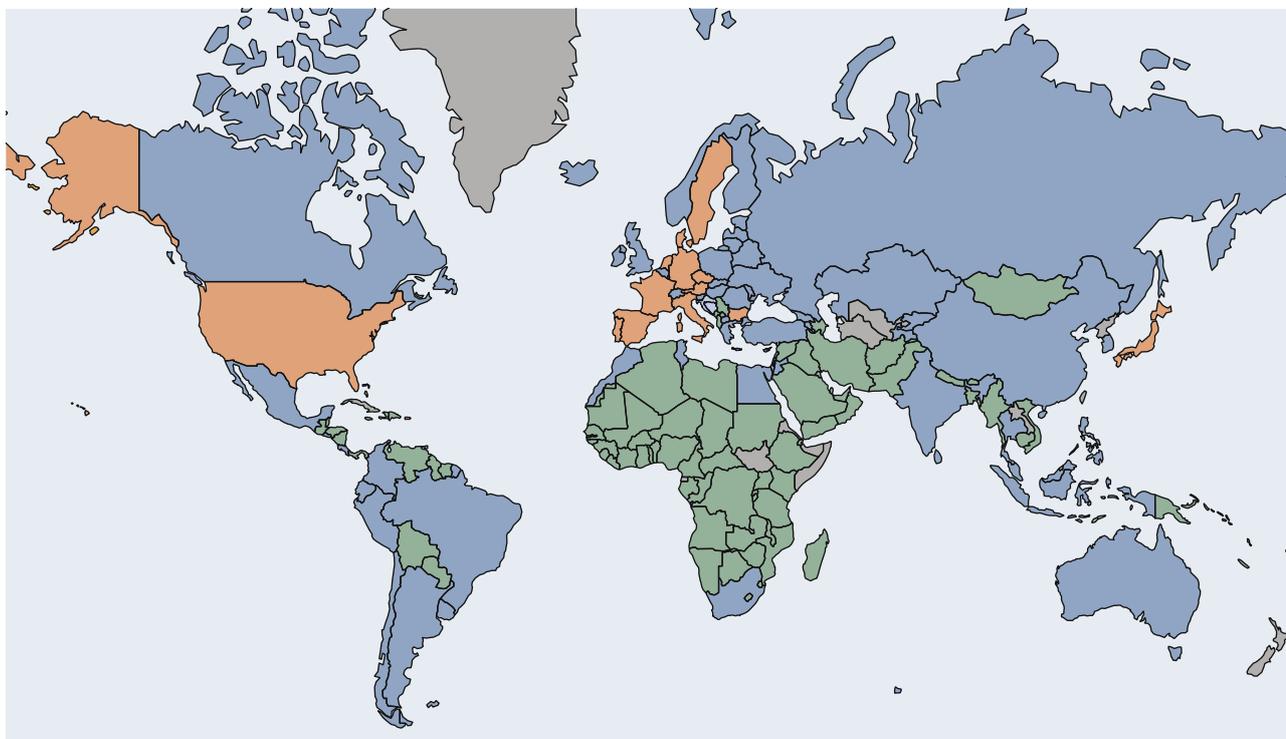
Die rasche und vielschichtige Entwicklung internationaler Finanzbeziehungen unserer Zeit stellt statistische Meldesysteme vor anhaltende Herausforderungen. Mit der zunehmenden grenzenlosen Mobilität sowie der permanenten Herausbildung neuer Anlage-, Finanzierungs- und Absicherungsinstrumente kann ein Meldewesen angesichts des hohen zeitlichen Entwicklungs-, Abstimmungs- und Adaptionsaufwands per se nicht Schritt halten. Vielmehr muss die realistische Zielvorgabe lauten, derartige Entwicklungen mit möglichst geringer zeitlicher Verzögerung nachzuvollziehen. So hat das rasche Wachstum großer Finanzinstitute mit globaler Geschäftstätigkeit die Bedeutung entsprechender Statistiken gehoben. Auch das „Crowded trading“ ist ein in kürzester Zeit entstandenes wesentliches Phänomen der schnelllebigen Wirtschaft, das eine starke Konzentration einer Vielzahl von Investoren auf einige wenige Anlagen beschreibt und einer deutlich besseren statistischen Ausleuchtung bedarf.

2.3 Schockanfälligkeit von Volkswirtschaften

Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat nicht zuletzt im Bereich statistischer Indikatoren der Binnenwirtschaft Lücken

⁴ Tailrisiken bezeichnen das gegenüber einer Normalverteilung erhöhte Verlustpotenzial von seltenen, schwerwiegenden Ereignissen (z. B. die Pleite von Lehmann Brothers). Anlagen mit hohen Tailrisiken weisen also ein höheres Risiko auf, schwerwiegende Verluste (weit links in der Verteilungskurve) zu erleiden, als es eine Normalverteilungskurve abbilden würde.

Datenstandards des IWF und Teilnehmer



■ SDDS Plus
 ■ SDDS
 ■ e-GDDS
 ■ Outside the standards

Quelle: IWF (<http://dsbb.imf.org/Default.aspx>).

offenbart. Diese treten bei Finanzbeziehungen zwischen volkswirtschaftlichen Sektoren im Rahmen der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung sowie deren Finanzierungsbedingungen in Erscheinung. Gleichzeitig ist der Zusammenhang zwischen Finanz- und Realwirtschaft einzelner Volkswirtschaften besser zu ergründen.

Der SDDS Plus gibt innerhalb vier verschiedener Dimensionen Richtlinien vor, deren Einhaltung systematisch überwacht wird.

- Inhaltliche Abdeckung, Veröffentlichungsfrequenz sowie pünktliche Publikation: Umfangreiche Wirtschafts- und Finanzdaten sind gemäß dem SDDS-Plus-Standard eine wesentliche Voraussetzung für das Verständnis

makroökonomischer Vorgänge und wirtschaftspolitischer Entscheidungen.

- Verfügbarkeit für die Öffentlichkeit: Die Veröffentlichung von offiziellen Statistiken hat unter dem Gesichtspunkt einer raschen und für alle Nutzer zeitgleichen Verfügbarkeit zu erfolgen. Veröffentlichungstermine sind im Rahmen eines standardisierten Kalenders (Advance Release Calendar) im Voraus anzukündigen.
- Integrität der Daten: Oberste Prämisse eines hochwertigen Statistiksystems ist das uneingeschränkte Vertrauen der Nutzer in die für die Erstellung verantwortliche Institution. Vollständige Transparenz im Hinblick auf angewandte Erstellungsmethodik sowie Veröffentlichungspraktiken gelten als

Tabelle 2

Neun zusätzliche Datenanforderungen im Rahmen des SDDS Plus

Indikator	Periodizität	Aktualität
Realwirtschaft		
1 Sektorale Finanzierungsrechnung	Quartalsweise	nach 4 Monaten
Fiskalwesen		
2 Finanzgebarung des öffentlichen Sektors	Quartalsweise	nach 12 Monaten
3 Staatsverschuldung	Quartalsweise	nach 4 Monaten
Finanzwirtschaft		
4 Finanzdaten zu Sonstigen Finanzinstituten	Quartalsweise	nach 4 Monaten
5 Indikatoren zur Stabilität des Finanzsektors	Quartalsweise	nach 1 Quartal
6 Schuldverschreibungen	Quartalsweise	nach 4 Monaten
Außenwirtschaft		
7 Koordinierte Wertpapierstatistik	Halbjährlich	nach 7 Monaten
8 Koordinierte Direktinvestitionsstatistik	Jährlich	nach 9 Monaten
9 Währungsgliederung der offiziellen Währungsreserven	Quartalsweise	nach 1 Quartal

Quelle: Eigene Zusammenstellung.

Grundvoraussetzungen für den Aufbau dieses Vertrauens.

- **Qualität der Daten:** Sie wird an den Kriterien der inhaltlichen Abdeckung, der Einhaltung einer vorgegebenen Periodizität sowie der Aktualität der Veröffentlichung von Statistiken gemessen. Es gilt der Grundsatz, gemäß dem international vereinbarte und akzeptierte statistische Methoden anzuwenden sind, wobei begründete Abweichungen zulässig, jedoch zu dokumentieren sind.

Der SDDS Plus gliedert sich, ebenso wie der SDDS, in vier Wirtschaftsbereiche, die jeweils durch eine Reihe statistischer Indikatoren beschrieben werden. Diese Bereiche sind: Realwirtschaft, Fiskalwesen, Finanzwirtschaft sowie Außenwirtschaft. Zusätzlich zu den 21 im SDDS vorgeschriebenen Indikatoren müssen SDDS-Plus-Teilnehmer weitere neun Datenanforderungen erfüllen (Tabelle 2).

Der IWF hat bei der Gestaltung des SDDS bzw. SDDS Plus auf die unterschiedlichen Voraussetzungen potenzieller Teilnehmerländer zu achten, die sich in unterschiedlichen ökonomischen,

aber auch institutionellen Strukturen äußern. Ein gewisses Maß an Flexibilität im Hinblick auf die für einen erfolgreichen Beitritt geforderten Erfüllungsfristen ist daher unverzichtbar, um das nötige Mindestmaß an Akzeptanz potenzieller Teilnehmer zu gewährleisten und eine ausreichend große Grundgesamtheit an Mitgliedern zu erreichen. Die Teilnahme am SDDS Plus setzt voraus, dass zumindest fünf der neun Datenkategorien zum Zeitpunkt des Beitritts erfüllt werden können. Gleichzeitig sind verbindliche Pläne zur Erfüllung sämtlicher Liefervorgaben innerhalb der folgenden fünf Jahre vorzuweisen. Österreich erfüllt bereits mit seinem Beitritt sämtliche Anforderungen des SDDS Plus und muss daher keine Übergangsfristen in Anspruch nehmen.

3 Die neun Datenkategorien des SDDS Plus im Detail

3.1 Sektorale Finanzierungsrechnung

Der SDDS Plus schreibt Mindestanforderungen hinsichtlich der Veröffentlichung international vergleichbarer finanzieller Sektorkonten sowie einiger Subsektoren vor. Das sind Nichtfinan-

zielle Unternehmen, Zentralbank, Monetäre Finanzinstitute, Geldmarktfonds, Versicherungen und Pensionskassen, Sonstige finanzielle Unternehmen, Staat, Haushalte und Private Organisationen ohne Erwerbszweck sowie das Ausland. Sie werden in folgende Finanzinstrumente gegliedert: Währungsgold und Sonderziehungsrechte, Bargeld und Einlagen, Schuldverschreibungen, Kredite, Aktien und Investmentzertifikate, Ansprüche aus Versicherungs- und Pensionskassenleistungen, Finanzderivate, Sonstige Forderungen/Verpflichtungen. Damit wird dem Analysten ein umfassender Überblick über die Finanzbeziehungen der wesentlichen Sektoren innerhalb einer Volkswirtschaft sowie jene mit dem Ausland gegeben. Dabei gilt der Grundsatz, Daten hinsichtlich deren Qualität und Umfang nach dem „Best-effort-Prinzip“ zu veröffentlichen.

3.2 Finanzgebarung des öffentlichen Sektors

Diese Datenkategorie gibt einen Überblick über die funktionale Einnahmen- und Ausgabenstruktur des Staates. Sie ist grundsätzlich gemäß Government Finance Statistics Manual (GFSM) 2001 in die wesentlichen Einnahmekomponenten (Steuern, Sozialbeiträge, Zuschüsse etc.) sowie Ausgabenkomponenten (Personal- und Sachaufwand, Abschreibungen, Zinsaufwand, Subventionen etc.) zu gliedern.

3.3 Staatsverschuldung

Diese Datenkategorie deckt sämtliche Schultitel des Sektors Staat in vorgegebener Gliederung ab. Sie umfasst:

- Typ des Instruments: Sonderziehungsrechte, Bargeld und Einlagen, Schuldverschreibungen, Kredite, Verbindlichkeiten aus Versicherungs- und Pensionskassenansprüchen Dritter, sonstige Verpflichtungen

- Währung: Unterscheidung nach heimischer Währung und Fremdwährung
- Sitzland des Gläubigers: Unterscheidung nach In- und Ausland
- Nominalwährung: Unterscheidung nach heimischer Währung und Fremdwährung

Nachrichtlich sind der Marktwert der Schuldverschreibungen sowie eine Gliederung der Restlaufzeit zu melden.

3.4 Finanzdaten zu Sonstigen Finanzinstituten

Diese umfassen Versicherungsunternehmen, Pensionskassen, sonstige Finanzintermediäre sowie Kredit- und Versicherungshilfsinstitute. Die wesentlichen Meldepositionen sind:

- Nettovermögen im Ausland
- Inlandsforderungen, gegliedert nach Schuldnersektor
- Verpflichtungen gegenüber Einlageinstituten

3.5 Indikatoren zur Stabilität des Finanzsektors

Diese Kategorie fasst die Erstellung und Veröffentlichung von sieben Finanzstabilitätsindikatoren zusammen, die wesentliche Merkmale des Einlagengeschäfts von Kreditinstituten erfassen. Das sind:

- Regulatorisches Tier 1-Kapital in Relation zu den risikogewichteten Aktiva
- Regulatorisches Tier 1-Kapital in Relation zur Bilanzsumme
- Notleidende und uneinbringliche Forderungen abzüglich der Wertberichtigungen in Relation zum Kernkapital
- Notleidende und uneinbringliche Forderungen in Relation zur Summe aller Kredite
- Periodenergebnis in Relation zur Bilanzsumme
- Flüssige Mittel in Relation zu den kurzfristigen Verbindlichkeiten
- Immobilienpreisindex

3.6 Schuldverschreibungen

Der SDDS Plus schreibt eine Darstellung des Bestands von Schuldinstrumenten einer Volkswirtschaft gegliedert nach Emittent wie auch Gläubiger auf Basis einer Matrix mit folgenden volkswirtschaftlichen Sektoren vor: Nichtfinanzielle Unternehmen, Finanzinstitute, Staat, private Haushalte und Organisationen ohne Erwerbszweck, Ausland.

3.7 Koordinierte Wertpapierstatistik

Diese Daten beziehen sich auf die jährliche Umfrage des IWF im Rahmen des „Coordinated Portfolio Investment Surveys (CPIS)“. Sie beinhaltet Daten zu aktiven wie auch passiven Portfolioinvestitionen, die nach Partnerland sowie nach Anlageinstrument (Eigen- bzw. Fremdkapital) gegliedert sind.

3.8 Koordinierte Direktinvestitionsstatistik

Die ebenfalls jährlich durch den IWF durchgeführte „Coordinated Direct Investment Survey (CDIS)“ erhebt bilaterale Direktinvestitionsaktivitäten nach Partnerland und Anlageinstrument (Eigen- bzw. Fremdkapital).

3.9 Währungsgliederung der offiziellen Währungsreserven

Diese Meldung entspricht der IWF-Erhebung zur „Currency Composition of Official Foreign Currency Assets (COFER)“, die Währungsreserven auf vierteljährlicher Basis nach den wichtigen globalen Währungen (USD, EUR, GBP, JPY, CHF, AUD, CAD) sowie sonstigen Währungen in Summe gliedert.

4 Ausblick

Die Geschehnisse und Herausforderungen der globalen Wirtschaft innerhalb der letzten zehn Jahre haben gezeigt, dass die Erstellung solider öffentlicher Wirtschafts- und Finanzstatistiken mit

rasch wachsender Geschwindigkeit zu erfolgen und zunehmend komplexe Zusammenhänge zu berücksichtigen hat. Im historischen Rückblick stieg die Frequenz des Erneuerungs- und Adaptionsbedarfs gut eingeführter Statistiksysteme dramatisch an. Konnten solche Systeme im Zeitraum nach dem zweiten Weltkrieg bis in die 1990er-Jahre noch durchaus 15 Jahre und länger im Einsatz sein, so hat sich die Situation mit globalisierten Märkten und liberalisierten Finanzströmen grundlegend geändert und völlig neue Anforderungen im Hinblick auf internationale Vergleichbarkeit und Kohärenz, Qualität, rasche Verfügbarkeit und Verständlichkeit sowie Komplexität mit sich gebracht.

Der Beitritt Österreichs zum SDDS Plus stellt den jüngsten, jedoch keineswegs letzten Schritt am Weg zur Entwicklung stets moderner und leistungsfähiger Statistiksysteme dar. Optimierungs- und Reformprozesse finden nunmehr laufend statt, um dem enormen Tempo und der Vielfalt des gegenwärtigen Wirtschaftsgeschehens Rechnung zu tragen. Der internationale Diskurs konzentriert sich derzeit unter anderem auf das drängende Erfordernis, Globalisierungsphänomene statistisch besser abzubilden als dies mit konventionellen Werkzeugen wie z. B. der Zahlungsbilanzstatistik möglich ist. Dabei scheint ein breites Spektrum an Maßnahmen – von der Adaption bestehender Statistikkonzepte bis hin zu einer grundlegenden Neugestaltung – möglich. Ein weites Betätigungsfeld öffnet sich auch im Hinblick auf das globale Phänomen der Schattenbanken, die typische Geschäftstätigkeiten der Banken außerhalb des regulatorischen Rahmens abwickeln und sich damit jeglicher öffentlicher Transparenz und Kontrolle entziehen. Schließlich darf auch die Erhebung und Analyse von Mikrodaten innerhalb des Geschäfts-

felds der Wirtschaftsstatistik als – zweifelsfrei nachhaltiger – „Megatrend“ bezeichnet werden. Vorzugsweise dienen diese hochgranularen Daten innerhalb eines vollintegrierten Erhebungssystems als konsistente Ergänzung zu bestehenden Makrostatistiken, um deren Qualität zu sichern und Analyseergebnisse zu detaillieren.

Literaturverzeichnis

- FSB. IWF. 2016.** The Financial Crisis and Information Gaps. September.
- FSB. 2012.** Strengthening Oversight and Regulation of Shadow Banking.
- IWF. 2010.** Press Release: IMF Expanding Surveillance to Require Mandatory Financial Stability Assessments of Countries with Systemically Important Financial Sectors, 27. September.
- IWF. 2015a.** Ninth review of the International Monetary Fund's data standards initiative. Mai.
- IWF. 2015b.** The Special Data Dissemination Standard Plus. Guide for Adherents and Users. Dezember.
- IWF. 2017.** Austria Adheres to the International Monetary Fund's Special Data Dissemination Standard Plus. Presseaussendung vom 10. Jänner.
- Luhmann, N. 1989.** Vertrauen – ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität. 3. Auflage, Stuttgart. Ferdinand Enke Verlag.
- Vereinte Nationen. 2015.** United Nations Fundamental Principles of Official Statistics. Implementation guidelines.